

Nendorfer Chronik-Blatt

Nendorfer Chronik-Blatt

Ausgabe 18
2008

Altes aus Nendorf und Umgebung, zusammengestellt von der Chronikgruppe des Heimatvereines

Die Schule Nendorf

Bericht von Erwin Scheddin

Wann in unserem Ort erstmals der Schulunterricht begann, das ist nicht nachzuweisen. Während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) gingen die meisten Urkunden und Schriften unwiederbringlich verloren. Der Krieg hatte auch in unserer Heimat verheerend gewütet.

Die Entwicklung des Schulwesens

Zunächst ein kleiner Rückblick in die Geschichte zum Verständnis der Entwicklung des Bildungswesens. Ursprünglich waren auch Klöster Stätten der Bildung. Allerdings für einen begrenzten und ausgesuchten Personenkreis, keineswegs also Volksschulen im heutigen Sinne. Jahrhundertlang war in den meisten Dörfern die Katechese (Religionsunterricht) in den Kirchen der einzige Unterricht.

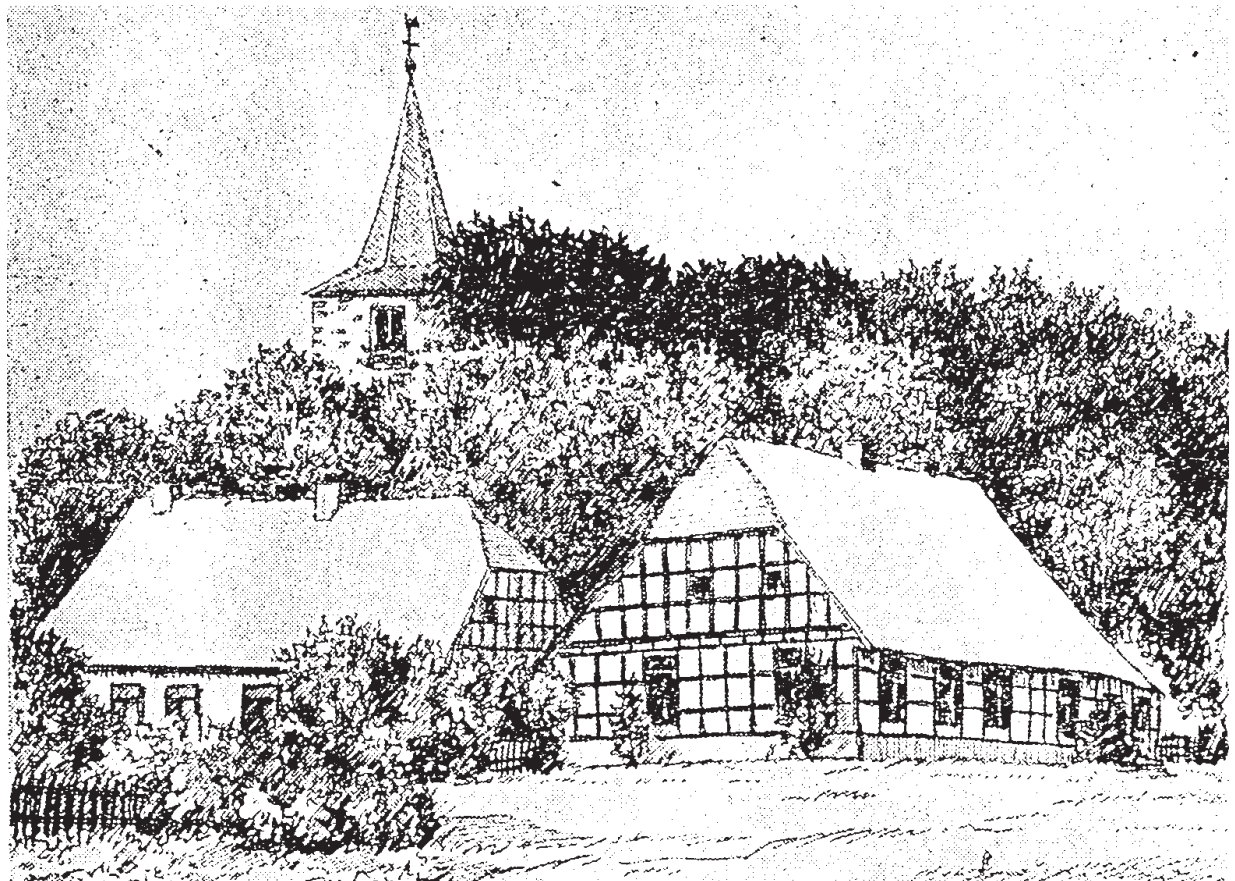
Dann übersetzte Luther die Bibel in die deutsche Sprache und schuf damit erstmals eine einheitliche Sprache, das Hochdeutsch. Die Kirche strebte für das Bibelwort eine weite Verbreitung an. Dafür war Voraussetzung, dass die Leute lesen konnten und damit einen gewissen Grad an Bildung erreichten. Darum wurde auch die Kirche initiativ. Sie empfahl mit Kirchenverordnungen die Einrichtung und Förderung von Schulen. Das setzte Anfang des 17. Jahrhunderts ein. Aus vereinzelt erhaltenen Aufzeichnungen wissen wir aber, dass erst nach dem Dreißigjährigen Krieg verstärkt die Unterrichtung der Kinder aufgebaut und das Schulwesen mit großem Eifer gefördert und auf die verschiedenartigste Weise vorangebracht wurde. Und so entstanden ganz allmählich nach und nach Volksschulen in den Orten. Doch erst das 18. Jahrhundert brachte Verbesserungen. Friedrich der Große erließ 1763 für Preußen das Generalschulreglement. Auch König Georg der II. von Hannover – Gründer der Universität Göttingen – führte eine verbesserte Schulordnung ein. Danach sollten die Eltern verpflichtet sein, ihre Kinder vom 6.-14. Lebensjahr in die Schule zu schicken. Allerdings nicht kostenlos. Anfangs war für jedes Kind eine Schulsteuer zu zahlen, 1 M (Mark) pro Quartal, 1/2 Mark für das zweite und ab drittem Kind frei. Später wurde das abgeschafft.

Oft fehlte es an geeigneten Schulräumen. Dann unterrichtete der Lehrer abwechselnd auf verschiedenen Höfen des Dorfes. Das nannte man dann die Reiseschule. Aber anfangs mangelte es sehr an Bildungskräften. Kantoren, Küster aber auch Personen aus den unterschiedlichsten Berufen unterrichteten. Sie waren Bauern, Handwerker oder entlassene Soldaten und sonstige Personen, also für eine Unterrichtsausübung völlig unvorgebildete Leute. Ihre Hauptarbeit war das "Stockschwingen", wie es in einer alten Aufzeichnung heißt.

Ab Anfang bis Mitte des 19. Jahrhunderts begann man die Ausbildung zu Lehrern systematisch aufzubauen. So gründete man 1759 in Hannover das erste Lehrerseminar. Damit kam die Lehrerausbildung langsam in geordnete Bahnen. In unserer Gegend war später das nächste Lehrerseminar in Wunstorf. Der Unterricht wurde in ländlichen Gebieten überwiegend neben dem eigentlichen Beruf ausgeübt. Die Entlohnung war im allgemeinen dürftig und wurde daher vorwiegend über Sachleistungen (Deputate – Holz- und Brennstofflieferung, Überlassung von Hüte- und Weiderechten oder Zuweisung von Landparzellen zur Nutzung u.a.) getätigt. Es war auch durchaus üblich, dass Lehrer von Haus zu Haus abwechselnd in den Bauern- und Handwerkerfamilien beköstigt wurden. Kein Wunder, dass so das Wort vom “armen Dorfschulmeister” entstanden und überliefert ist.

Die Schule Nendorf

Über unsere Schule in Nendorf erhalten wir erstmalig einen Hinweis aus kirchlichen Aufzeichnungen. Im Pfarramt Nendorf wurden erst ab 1685 wieder Kirchenbücher geführt. Dort heißt es: “Die Schule war bis 1796 einklassig.” Damals wurde der Unterricht von einem – wie es heißt – “akademisch gebildeten Kantor” erteilt, der auch zugleich Vertreter des Geistlichen war. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts versah der Küster und Organist Herbst diesen Dienst. Sein Nachfolger Schmädke wurde erstmals als Lehrer bezeichnet und unter seiner Regie eine Knabenklasse im Kantorhaus und eine Mädchenklasse im Küsterhaus eingerichtet, fein getrennt voneinander. Das Kantorhaus stand dort, wo heute die Sparkasse ist. Östlich neben dem Kantorhaus wurde dann 1834 die erste Schule mit zunächst drei Klassen Nebenräumen und kleinem Wohnbereich gebaut. Das Küsterhaus lag gegenüber auf dem heutigen Grundstück von Gastwirt Gerking. Dort, wo heute die Einfahrt vom Parkplatz auf den Hof führt.



Fortsetzung folgt!

Die „Alte Schule“